Der Israelitische Bote.

Abonnement:
Vierteljährlich 2 Mark, Ausland vierteljährlich 2 Mark 50 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Erscheint jeden Donnerstag.

Verantwortlicher Redacteur **Moritz Baum** in **Bonn**,

Expedition: Petersstraße Nr. 8.

Inserate:
Die Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Zahlbar hier.
Inserate werden bis Dienstag erbeten.

V. Jahrgang. **Bonn, 8. Mai 1879 (5639).** **Nro. 19.**

Leitender Artikel.

(Fortsetzung.)

Bonn im Mai.

Sie sehen, meine Herren Doctoren, jenes Factum beweist nichts für Sie, wohl aber sehr viel für uns. Aber noch von einem andern Gesichtspunkte wäre dieses der Fall. Denn wenn die allgemeine Schädlichkeit der מציצה durchaus anerkannnt wäre, dann bedürfte es wahrhlich nicht der Aufzählung dieser einzelnen Fälle als Merkwürdigkeit, und grade weil die so schädlich einwirkende Ursache angegeben, (die indeß hier kaum in Erwähnung kommen, da man sich einerseits durch gehörige Untersuchung und Vorsicht bei der Anstellung der מוהלים dagegen sichern*), andererseits der Arzt, in mannigfachen vorzüglich chirurgischen und geburtshülflichen Operationen nicht minder durch seine körperliche auf die körperliche Beschaffenheit des Kranken einwirken kann) beweist das nicht zur Genüge, daß von einer allgemeinen Schädlichkeit der eigentlichen מציצה nicht wohl die Rede sein kann? Und jetzt, nachdem die Frage einmal angeregt, und mit vorbedachter Beflissenheit an die Oeffentlichkeit gedrängt wird, wo man überall mit Medicinal-Collegien, Gesundheits-Räthen 2c. drohet, wo hätte als Folge jener Denunciation ein christlicher Gelehrter von Namen sich gegen die מציצה, deren Wesen man ihm aufs Schwärzeste und Nachtheiligste darzustellen bemühet war, ausgesprochen? Welcher Professor an irgend einem chirurgischen Klinikum hätte bei irgend einer Veranlassung sich öffentlich gegen Vornahme dieser Operation erklärt? Die Medicin ist eine Wissenschaft, die zuvörderst der Thatsachen bedarf, und dann diesen Stoff durch das Medium der rationellen Auffassung, physiologischer und andere Hülfswissenschaften, zur Kunst der Gesundheits- und Lebenserhaltung verarbeitet. Wo sind aber jene Thatsachen, die auf unsern Fall angewandt, die Grundbasis der ganzen Schädlichkeits-Annahme bilden sollten? Man beruft sich auf einzelne Fälle, deren Vollgültigkeit nie bewiesen worden ist, bewiesen werden kann, deren Nachtheil, wie wir gerne zeigen werden*), gänzlich zu beseitigen ist, die immer als einzelne Fälle und Ausnahmen dastehen, und welche, wie bekanntlich, in der Medicin am Allerwenigsten als maaßgebend betrachtet werden können. Aber warum vergißt man, zu erwähnen, wie seit Tausenden von Jahren bei Millionen jüdischer Kinder מציצה vorgenommen, ohne je den geringsten Nachtheil bemerkt zu haben? Warum achtet man nicht des Zeugnisses alter erfahrener מוהלים, die zumal in großen Gemeinden Tausende von Kindern beschnitten, ohne je in ihrer Praxis einen Fall erlebt zu haben, wo positiv durch die מציצה dem Leben oder nur der Gesundheit des Kindes wirklicher Schaden erwachsen sei? Alle und jede Competenz wird man diesen erfahrenen Männern doch wahrhaft nicht abstreiten wollen, im Gegentheil läßt es sich viel eher annehmen, daß Aerzte, sobald sie einmal von einer vorgefaßten Meinung befangen, einer fixen Idee verfallen, gänzlich unfähig sind, eine gehörige Diagonese vorzunehmen, daher Fälle mit jener vorgefaßten Meinung in Connex bringen, die nichts weniger, als das sind. Wie käme es auch sonst, daß jene statistischen Mortalitäts-Tabellen, die so lange schon überall unter Aufsicht des Staates von medicinischen Behörden oder Privaten aufgenommen, noch nie des Resultates gedacht hätten, daß unter jüdischen Knaben etwa eine größere Mortalität herrsche, als unter jüdischen Mädchen und christlichen Knaben? Nichts von Allem, ein gleiches Gesundheits-, ein gleiches Sterblichkeits-Verhältniß waltet ob, die Gefahr existirt nur in der Destructions-Wuth einiger jungen jüdischen Aerzte. Freilich ist man jetzt gewöhnt, des Verdienstes der Alten zu spotten und es zu bekritteln, und Hippokrates, Galenus und Celsus würden in den Augen unserer jungen Kraft-Genies kaum noch Gnade finden. Aber nichts desto weniger wollen wir noch, Beispiels halber schließlich unsers Maimonides gedenken. Was nützt es ihm, dem hochbegabten, tiefblickenden Naturforscher, dem geistreichen Denker, dem kein Wissen ohne strenge philosophisch-kritische Prüfung galt, was nützt es dem Leibarzt des Sultans Saladin, zu einer Zeit, wo die galenisch-arabische Medicin in Spanien und im Morgenland ihren Höhepunkt erreicht, daß er ausdrücklich im Geiste der משנה und der גמרה behauptet, die מציצה sei unbedingt nöthig, um Gefahr vorzubeugen, wird er doch dafür von praktischen Wundärzten und modernen Aeskulap-Jüngern derb abgekanzelt, und ihm gesagt, er habe sich nicht auf den Höhepunkt der Medicin erheben können, denn damals gab es noch kein — modernes Judenthum. Ein Lorbeer für diese Kritik. — Doch gehen wir jetzt auf die einzelnen, gegen die Vollführung der מציצה vorgebrachten Einwände etwas näher ein. Hier wird vorzüglich geltend gemacht, daß durch das Aussaugen der Wunde von Seiten kranker מוהלים leicht eine Ansteckung für das Kind, seltener umgekehrt, eintreten könne, um so mehr, da man jetzt immer häufiger darauf hinwirke, die Beschneidung durch ärztliche Personen vornehmen zu lassen, bei deren Lebensweise solcher Befürchtung um so mehr Raum zu geben sei. Wir müssen den ganzen Einwand entschieden zurückweisen. Vor Allem haben wir mit vereinten Kräften dahin zu wirken, daß die Beschneidung nicht in die Hände der Aerzte gerathe, und zwar nicht etwa, weil wir jene Befürchtungen, die ein Arzt selbst gegen seine Mitcollegen vorgebracht, im Allgemeinen von dem ganzen Stande hegen, sondern, weil die Beschneidung ihrer hohen Wichtigkeit und Bedeutsamkeit im Judenthume wegen, nicht zu einem Akte operativer Chirurgie, aller religiösen Elemente baar, herabsinken darf. (Wissen wir doch schon heute, daß einem Arzte für jede vorzunehmende Beschneidung ein gerichtliches Honorar fixirt worden ist). Wie in den guten alten Zeiten sollte der מוהל noch heute durch ein besonders religiöses, gottesdienstliches Leben sich auszeichnen, nur innerer Beruf, die große מצוה zu vollführen, Mittler zu sein zwischen der Gottheit und dem neu in den Bund eintretenden Israeliten, die Priesterstelle zu vertreten an des Vaters Statt, eigentlich zur Vornahme desselben befähigen.

Fortsetzung folgt.

*) Hier in Altona bestand schon seit langer Zeit eine von den Behörden eingesetzte Beschneidungs-Commission, bestehend aus dem Oberrabbinen, dem ersten der hiesigen מוהלים und Dr. Steinheim, als medicinischem Mitgliede. Aufgabe dieser Commission ist es, sowohl neue מוהלים gehörig zu prüfen, ob sie in religiöser und medicinischer Hinsicht den Anforderungen als מוהלים genügen, weshalb auch kein fremder מוהל gegen die Einwilligung jener Commission einen ברית vornehmen darf, wie auch jede einzelne Beschneidung, soweit als thunlich, zu überwachen. Wie kam es, daß Steinheim, eine medicinische Autorität, die Bergson, Collin, Salomon jun. und noch ein Paar Dutzend solcher Aerzte hinlänglich aufwiegt, und der zumal hier von Amtswegen besonders für diesen Fall angestellt war, wie kam es, daß Steinheim, in dessen Gegenwart mehr als Tausende von Malen die מציצה hier vorgenommen wurde, nie ein medicinisches Bedenken dagegen zu äußern hatte? War es Pflichtvergessenheit oder war auch er nicht tief genug in die Geheimnisse der allerneuesten Medicin eingedrungen? Hat Steinheim's Nachfolger, der tüchtige Dr. Samson sich bereits veranlaßt gesehen, eine Einwendung gegen die Vornahme jener Operation zu machen?

*) Und wir bereits gezeigt haben.

Bonn im Mai.

Aus mehrfachen Gründen, insbesondere, wegen der in jüngster Zeit aufgetauchten Reformbestrebung im Rheinlande und wegen der seit kurzer Zeit so vielfach erneuerten resp. aufgewärmten Rischus-Artikel, sowohl in Broschüren, als auch in Zeitschriften wollen wir, ohne selbst auf jene Fabrikate näher einzugehen, zeigen, wie es seiner Zeit mit Männern bestellt war, die sich nicht scheuten, offen zu reden, offen zu handeln und offen zu schreiben, denn zu allen Zeiten, gab es Widersacher der Religion. Lange Jahre sind verflossen, seitdem die neugesinnte jüdische „Doctoren-Gesellschaft", keine Spur von sich gab, und eben weil die neologische Stimmung durch blinden Zufall in einer Provinz sich einzunisten sucht, ist es nach unserm

---

Fortsetzung und Schluß.

Petersburg. Zu diesen beiden Osterblutgeschichten gesellt sich noch eine als dritte im Bunde:

Vor längerer Zeit consultirte ein europäisch gebildeter, vielgereister Jude, Pergament, einen russischen Arzt in der Kreisstadt Tula. Inzwischen harrten im Vorzimmer des Arztes ein Russe mit einem kleinen Kinde auf dem Arme und eine Russin. Als ersterer zum Arzte gerufen wurde, ersuchte er letztere, einstweilen das Kind zu halten. Als der Jude das Haus des Arztes verließ, folgte ihm die Frau mit dem Kinde, in der Meinung, den Vater desselben vor sich zu haben. Der Jude dagegen, der die Frau für die Mutter des Kindes hielt, gestattete ihr gern, in seinem Wagen Platz zu nehmen. Als der Russe sein Kind vermißte und auf weitere Recherchen erfuhr, daß der Jude in Gesellschaft der das kleine Kind haltenden Frau sich entfernt habe, verbreitete sich blitzschnell das Gerücht, der Jude habe des Osterblutes wegen ein Christenkind schlachten wollen. Nach entsetzlichen Mißhandlungen von Seiten des aufgeregten Pöbels wurde der Jude eingekerkert, mußte aber bald, da seine Unschuld sich erwies, entlassen werden. Die judenfeindlichen russischen Blätter ließen diesen Vorfall nicht ruhen. Sie hetzten so lange, bis die Sache zur gerichtlichen Entscheidung kam. Zweimal hat auch bereits das Gericht die Unschuld des Juden promulgiren müssen. Nunmehr soll zum dritten Male vor dem Bezirksgericht in Tula in dieser unblutigen Blutgeschichte verhandelt werden.

Wie aus jenen Affairen, die uns vollständig in's Mittelalter zurückversetzen, zu ersehen ist, ist die Stimmung des russischen Volkes den Juden gegenüber eine durchaus feindliche und werden aus den kleinlichsten Vorgängen Münzen geschlagen, um den Haß und die bittere Feindschaft zum Ausdruck zu bringen. Aber auch die Regierung macht seltsamer Weise in jüngster Zeit gegen die Juden Front und läßt die größten Lieblosigkeiten ihnen gegenüber sehen. Dieses ist besonders in den nordöstlichen Gouvernements Rußlands der Fall ist. Dort wohnen schon seit langer Zeit Juden, ohne je Anlaß zu Beschwerden gegeben zu haben. Plötzlich erinnerten sich die Behörden einer alten Verordnung aus dem vorigen Jahrhundert, derzufolge Juden nur dann in jenen Gegenden sich aufhalten dürfen, wenn sie irgend ein Gewerbe betreiben. Mit Beginn dieses Jahres wurden deßhalb sämmtlichen, blos handeltreibenden Juden die Magazine gewaltsam gesperrt und den Inhabern bedeutet, binnen einer bestimmten, aber sehr kurz bemessenen Zeit ihr Domicil zu verlassen. Alle Reclamationen der Betroffenen blieben ohne Erfolg. In vielen Ortschaften erhielten die Telegraphenbeamten vom General-Gouvernement aus sogar Befehl, telegraphische Beschwerden der Juden zurückzuweisen.

Jene lächerlichen Blutanklagen veranlaßten den gefeierten Schriftsteller Dr. B. Auerbach in der Gegenwart folgende „Warnung" zu veröffentlichen:

Warum sich über Derartiges erhitzen? —

Wer nimmt solchen Unsinn noch für Ernst?

Diesen Einwand höre ich im Voraus gegen das, was ich hier zu sagen habe, und zuletzt heißt es noch: Glauben Sie denn, daß durch ein öffentliches Wort dem Elend abgeholfen wird?

Ja, das glaube ich. Wer könnte sonst im Dienste der Wahrheit ausharren.

Es ist nur eine kleine Notiz und steht in den Zeitungen unter „Verschiedenes" oder „Vermischtes". Sie soll herausgehoben werden, damit die Schamröthe denen ins Gesicht steige, die noch erröthen können.

In Kutais (Rußland) wird vor dem Kriegsgericht in diesen Tagen gegen sieben Juden verhandelt, die unter der Anklage stehen, ein Christenkind getödtet und dessen Blut zu Osterkuchen verwendet zu haben.

Also geschieht im Jahre 1879 nach Christi Geburt, vor Richtern, die sich zu Christi Lehre bekennen.

Möglicherweise nehmen die Richter die Anklage nur auf, um den diabolischen Wahnwitz am offenen Tage zu entlarven. Denn die Freisprechung muß erfolgen.

schwachen Dafürhalten nicht ganz und gar am Platze, zu schweigen, wenn auch das Sprichwort sagt: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold". Wir wollen lieber das Gold entbehren und nicht schweigen, denn es gibt eine Zeit zum Schweigen, es gibt aber auch eine Zeit zum Reden. Aber nicht allein reden und schreiben, sondern auch handeln muß der Mensch, um seinem Streben einen Erfolg zu sichern.

That auf That muß mindestens den Beweis des aufrichtigen Ernstes liefern. Es sei uns gestattet aus der Zeit der Reformbewegung resp. eine das Thun und Lassen der Reformer aus den 40er Jahren beleuchtende Abfertigung von Herrn Dr. H. Auerbach*), ז'צ'ל damals in Darmstadt, gestorben in Halberstadt hier vorzuführen. Wir thun dies um so lieber, als wir damit den Beweis liefern, wie es sich die Männer in Israel stets angelegen sein ließen, aufzutreten, wenn es galt, schädlichen Schriften entgegenzutreten. Wir wünschen nichts sehnlicher, als daß sich heute Männer vom Fache, welche das Judenthum zu lehren und zu führen anvertraut erhielten, finden mögen, die auch das Ihrige auf den Altar der Rechtansprüche nnseres alten anerkannten Glaubens legten, um diesen zu schützen und zu wahren. Wir stellen gerne unsern Raum, soviel als möglich zur Verfügung.

Wir lassen nunmehr aus dem „Zionswächter" einen Brief des in Frieden ruhenden Rabbiners folgen:

Die schülerhafte Rathlosigkeit des Herrn Dr. S. Holdheim im Gebiete talmudischen Wissens.

Schreiben des Dr. Auerbach in Darmstadt an den Rabbinats-Candidaten L. in B. Den 14. August 1845.

In Ihrem Schreiben vom 6. d. fragen Sie mich, ob ich die von talmudischer Gelehrsamkeit strotzende Broschüre des Herrn Dr. Holdheim, betitelt: „Die Auflösbarkeit der Eide, von S. L. Rappoport, beleuchtet von Holdheim", gelesen, und wünschen mein Urtheil darüber zu vernehmen. Bevor ich darauf antworte, erlaube ich mir, Sie zu fragen: Haben Sie denn diese Schrift gelesen, mit wissenschaftlichem Ernste gelesen, Wort für Wort gelesen, oder nur flüchtig hineingeblickt? Ist Ersteres der Fall, so bewundere ich Ihre Geduld, Ihre stoische Ueberwindung, beneide sie aber keineswegs. Die widerlichen Zickzacke, die kleinlichen Silbenstechereien, welche, wie beim ersten Blick sich zeigt, drei Viertel der Schrift einnehmen, haben mich beim Empfang derselben veranlaßt sie noch an demselben Tage der Buchhandlung zu remittiren, in der gewiß auch von Ihnen getheilten Meinung, die Muße eines Rabbinen sei am wenigsten in unsern Tagen geeignet, solchen Katzbalgereien prüfend zu folgen, und sich darüber zu moquiren. Haben ja überhaupt die meisten polemischen Reibungen auf diesem Gebiete gar wenig Folge für die Wissenschaft, geben sie ja bloß den Halbgelehrten und Pansophen des Tages Gelegenheit, mit ihrem Scheinwissen zu ostentiren, und ziehen gar oft den Nachtheil nach sich, daß das größere Publikum die ganze jüdisch-theologische Wissenschaft für ein Aggregat von lauter Verdrehungen und bodenlosen Ideen erklärt. Auch vermuthete ich, es werde Herr Rappoport, gegen den die Schrift gerichtet ist, falls ein Gesichtspunkt wissenschaftlicher Bedeutung darin enthalten sein sollte, es nicht unter seiner Würde halten, den hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen und mit solchen Waffen in den Schranken erscheinen, welche ohne mühsames Balanciren und listige Quinten die Schwäche des Gegners bloßstellen. Ich hielt mich darum um so weniger verpflichtet, hier מתעבר על ריב לא לי zu sein. Da Sie indessen darauf bestehen, diese Schrift nach meinem geringen Wissen zu beurtheilen, — wahrscheinlich weil Sie von Herrn Holdheim's talmudischer Gelehrsamkeit, allerdings der größten in der frankfurter Rabbiner-Versammlung, eine hohe Meinung haben, — so glaube ich allerdings schon in diesem Wunsche eine nicht zurückzuweisende Aufforderung zu finden, diese Schrift prüfend zu lesen und mich darüber unumwunden zu äußern. Dieses geschieht mit folgenden Zeilen, wovon Sie jedoch keineswegs erwarten dürfen, daß sie in's Detail aller Plänkeleien und sophistischen Theoreme, selbst wenn Erstere den Schein der Ruhe, Milde und des Anstandes, und Letztere ein wissenschaftliches Colorit haben sollten, eingehen werden, sondern nur eine gründliche Beurtheilung derjenigen Stellen geben, welche Herr Holdheim als die Quintessenz seiner ganzen Production bezeichnet, als die Kraft, womit er sich gegen das talmudische Judenthum stemmt und ihm ohne Pardon den Stab zu brechen droht. Sie werden aber sehen, mit eignen Augen sehen, daß je mehr Herr Holdheim dem talmudischen Judenthume gegenüber nach dem Ruhm eines Herostratus strebt, und je größere Triumphe er als solcher im Locutorium der s. g. Rabb.-Vers. feiert, desto augenfälliger seine schülerhafte Rathlosigkeit auf talmudischem Gebiete sich zeigt, desto weniger sein Jünger und Lobhudler, der Quasi-Israelit des 19. Jahrhunderts, trotz allen seinen gemeinen Sarkasmen über die Altrabbinen es vermag, die Blöße seines berauschten Vaters zu decken.

Fortsetzung folgt.

*) Bruder des hiesigen Oberrabbiners Herrn Dr. Aron Auerbach.

Die Ultramontanen und das Judenthum.

°₀° In einer Buchhandlung eines polnisch-deutschen Städtchens fiel mir eine Broschüre in die Hand: „Broschüren-Cyclus für das katholische Deutschland". 11. Jahrgang. 1. Heft. Jüdisches, betitelt: Im „Wanderschein zum zweiten Jahrzehend". In dem Vorwort des Schriftchens wird gesagt, daß der Cyclus für „Wahrheit und Freiheit" streite. — Ich bin immer ein Freund der Freiheit und Wahrheit gewesen, und war neugierig, welcher Meinung die Redaktion des „katholischen Cyclus" sei. Die 24 Seiten umfassende Schrift hat mich neue Begriffe über Wahrheit fassen gelehrt. — Hätte ich doch nie geglaubt, „wie klug die Nasse'sche Verlagsbuchhandlung (A. Ziegler) in Münster ist". Ich kann jedem das löschpapierne Heftchen empfehlen, der kennen lernen will, was Unwahrheit und Unfreiheit ist.

Daß Gutzkow Jude war, wissen wohl nur wenige, Erleuchtetete; unter diese gehört aber die Nasse'sche Buchhandlung; sie sagt: Endlich erklärte vor ein paar Jahren in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" der Jude Gutzkow klipp und klar: „Die eigentlichen Gründer des neuen deutschen Reiches seien die Juden". Mit mir wird sich wohl mancher Glaubensgenosse wundern, daß er und seine Confession es gewesen, die das deutsche Reich geschaffen. Kaiser Wilhelm hat das Vaterland nicht geeinigt, nein, die Juden waren's. Es muß wohl wahr sein, denn Nasse sagts und Nasse ist ein ehrenwerther Mann. Jedoch, noch andere historische Irrthümer hat Nasse entdeckt, die sich bisher durch die Weltgeschichte geschleppt, „die Judenschaft genoß keine vollen Bürgerrechte, wie sie keine vollen Bürgerpflichten erfüllte". Mich wundert's, daß Herr Nasse-Ziegler von der Universität seiner Vaterstadt nicht zum Doctor philosophiae honores causa ernannt worden ist; ich kann mir es nur durch die Erfahrung erklären, daß Propheten in ihrem Vaterlande nicht anerkannt werden. — Ferner sagt der Cycl…: „Gehet nach Wien oder nach Berlin und befraget Euch nach den Redakteuren der Weltblätter". Allemal werdet Ihr auf semitisches Blut treffen. Selbst im heiligen Köln machen „unsere Lait" die große „Tant"e zurecht. Wunderbar! Herr Nasse weiß besser, als die „Kölnische Zeitung" ob ihre Redakteure Juden oder Nichtjuden sind. Wenn es Nasse-Ziegler sagt — so glaub ich's, denn er hat ein Patent für die Entdeckung neuer Wahrheiten genommen. Doch wie er seinen Lesern räth, gehet nach Wien oder Berlin, so rathe ich: „Nasse'sche Verlagsbuchhandlung (A. Ziegler) in Münster, gehet nach Berlin und fraget Siemens und Halske, ob sie Euch erleuchten könnten mit elektrischem Licht!" ich glaube schwerlich. — Von einer mehr als Busch'schen Freiheit ist die Nasse'sche Verlagsbuchhandlung beseelt. Sie erzählt: die Kreise der hohen Finanz, welche zu mehr als fünf Sechsteln aus Juden bestehen, suchen thätig ihren Einfluß soweit als möglich geltend zu machen, um in die entscheidenden Stellen solche Männer hineinzubringen, welche eine dem jüdischen Bankgeschäfte und Börsenbetriebe möglichst günstige Handlung einzunehmen versprechen. — Die intimen Beziehungen des Herrn von Bleichroeder zum Fürsten, dürften, mindestens indirekt, schon an die vorministerielle Zeit des Fürsten anknüpfen. Der frühere Präsident des Reichskanzleramts, Vetter des Bankhauses Delbrück, „Leo u. Co." verdankt vorwiegend dem Rathe gewiegter Freunde aus der hohen Finanzwelt diese Stellung. — Noch mehr schöne Dinge stehen im genannten Büchlein, so daß ich es jedem Dummen empfehle.

Zeitungsnachrichten und Correspondenzen.

Deutschland.

Bonn. Aus Berlin ging uns eine Einladungsschrift zu der bereits stattgefundenen öffentl. Prüfung der Religionsschule der Gemeinde „Adaß-Jisroel" vom Direktor, Herrn Rabbiner Dr. J. Hildesheimer zu. Die Schrift eröffnet eine Abhandlung von Dr. D. Barnaß, die wir, ihres interessanten Inhaltes wegen und der darin ausgesprochenen beherzigenswerthen Worte, nächstens zur Kenntniß unserer gesch. Leser bringen werden. Es wird in derselben der geschichtliche und literaturgeschichtliche Unterricht in der Religionsschule behandelt. Dem Berichte entnehmen wir Folgendes: Die Religionsschule zählte im verflossenen Schuljahre 295 Zöglinge, und sind auch für das kommende Schuljahr für die untersten Klassen Separatcurse für Knaben und Mädchen in Aussicht genommen, wodurch eine Erweiterung des Schülerkreises ermöglicht wird. Wie aus dem Lehrplane zu ersehen ist, wurde Erfreuliches geleistet. Die Barmizwah-Knaben wurden in den Vorschriften über תפילין und ציצית unterwiesen und bot auch ein vom „Talmudverein" subventionirter Talmud-Cursus den reiferen Schülern Gelegenheit, außerhalb der Schulzeit, diese für die Kenntniß der jüdischen Religion unerläßliche Disciplin zu pflegen.

Breslau. Der bisherige Privatdocent an der hiesigen Universität, Herr Dr. Freudenthal, wurde zum außerordentlichen Professor ernannt.

Gelsenkirchen. Die hiesige Synagogengemeinde hatte die Wahl von Repräsentanten und deren Stellvertreter zu vollziehen. Von den 68 wahlberechtigten Mitgliedern haben 57 abgestimmt und wurden die Herren Nathan Wolff, L. Posner zu Gelsenkirchen und Bernhard Ferse zu Braubauerschaft zu Repräsentanten, und die Herren Simon Steinberg, H. Koppel und

---

Aber warum schweigen die tausend und tausend Wissenden? Ist es nicht Sünde, eine Unthat geschehen zu lassen und nicht Zeugniß dagegen abzulegen?

Sämmtliche christliche Theologen, vom Popen im Kaukasus, vom Professor Beyschlag in Halle bis zum Papst in Rom, wissen, müssen wissen, daß zu keiner Zeit und in keinem Lande dieser Beschuldigung gegen die Juden auch nur ein Atom von Wahrheit zu Grunde lag. Mit wessen Blut waren etwa die Osterkuchen gebacken, die Jesus als Jude beim Abendmahle brach und unter die Jünger vertheilte? Alle Geistlichen wissen, daß es den Juden verboten ist, Blut eines Thieres zu genießen; sie wissen, daß eine Vertilgungswuth durch die ganze Welt rasen müßte, wenn der genannte religiöse Kanibalismus irgendwo stattfände; sie wissen das und warum legt Niemand ein öffentliches Wort der Verwahrung ein?

Warum müssen wir Juden das Wort ergreifen? Haben denn christliche Theologen keine Pflicht, gegen unschuldig Angeklagte fremder Confession, und keine Pflichtt der sichtlichen Verwahrlosung christlicher Ankläger zu steuern?

Es gibt auch eine große Genossenschaft zur Bekehrung der Juden, die ihre Missionäre in alle Welt aussendet. Unter diesen Missionären sind viele Judgeborene, die gläubig sich zur Lehre Christi bekennen. Warum erheben sie nicht ihre Stimme und sagen: Wir kennen die Gebräuche unserer vormaligen Glaubensgenossen und betheuern, daß nie und nimmer auch nur eine Spur eines solchen Brauches stattfand? Verlangt nicht die Religion der Liebe, daß man seine Nebenmenschen vor Ungerechtigkeit schütze?

Ein Spinoza, ein Moses Mendelssohn, der eine lebenslang, der andere zeitweise von fanatischen Glaubensgenossen verfolgt — wäre es möglich, daß sie doch nicht aus der Confession geschieden wären, wenn solcher Kannibalismus in ihr nur denkbar war?

Es ist eine der bittersten Erfahrungen, daß Ungeheuer im Reiche des Gedankens tausendmahl getödtet immer wieder auferstehen. Aber so oft sie sich erheben, und sei es im entlegentsten Winkel der Erde, muß aufs Neue mit der Waffe der Wahrheit gekämpft werden.

Berlin, Ende März 1879.

Berthold Auerbach.

Wir erlauben uns bei dieser Gelegenheit dem gefeierten großen Schriftsteller den Dank vieler Millionen Juden auszusprechen, daß er für die Unschuld seiner Glaubensgenossen eine Lanze brach. Einem Manne, wie Herrn Dr. B. Auerbach wird es um so leichter sein, auch bei Nicht-Juden für folgenden Vorschlag zu wirken: Wer erinnert sich nicht des Mannes, der schon sieben Jahre wegen Brandstiftung als Verurtheilter im Zuchthause zu gebracht hatte, als sich erst seine Unschuld erwies, aber auch dessen, wie man für diesen Unschuldigen, dem sein ganzes Hab und Gut inzwischen verloren gegangen war, durch eine Collecte, welche von allen Confessionen unterstützt wurde, reichlich Schadenersatz gefunden. Hier sind es nicht sieben Jahre, aber es sind sieben Juden, meistens Familienväter, die aber fast ein ganzes Jahr in Haft gehalten waren. Herumgedreht macht dieses auch sieben Jahre. Wir wollen und können es allerdings nicht untersuchen, ob die sieben Juden arme oder bemittelte Leute sind oder waren.

Jedenfalls erscheint es uns gerathen, ebenfalls eine Sammlung zu veranstalten. Natürlich vor Allem möge man in Rußland an den Wohlthätigkeitssinn für die Hartbetroffenen appelliren. Das empfundene Unrecht würde dadurch in etwa gemildert, das geschehene Unrecht, von welcher Seite es auch herrührt, würde um so mehr gebranntmarkt werden.

Wolf Goldschmidt zu Stellvertretern gewählt. Mit der Anstellung eines Lehrers haben unsere israelitischen Mitbürger entschieden Mißgeschick. Die Schule hat den Character einer Privatschule und war dem Herrn Lehrer Speyer zur Ertheilung des Unterrichts an derselben die Concession von Königlicher Regierung in Arnsberg ertheilt. Dem neuberufenen Lehrer Herrn Kleestadt hat die Königliche Regierung die Genehmigung versagt und ist auf Anordnung der Aufsichtsbehörde die jüdische Schule geschlossen worden. Die Kinder werden bis auf Weiteres die evangelische Volksschule besuchen müssen.

Frankfurt a. M. Der wegen seiner trefflichen Arbeiten, wie: „Schul- und Hausbibel", „Biblische Erzählungen", auch in weiteren Kreisen bekannte Lehrer, Herr Dr. Jakob Auerbach ist jüngst nach 35jähriger Wirksamkeit an der Realschule der hiesigen israelitischen Gemeinde in den Ruhestand getreten. In Anerkennung seiner großen Verdienste und seiner ersprießlichen Thätigkeit, wurde ihm im Namen Sr. Majestät des Kaisers und Königs durch den Director Herrn Dr. Bärwald, der rothe Adlerorden 4. Klasse überreicht.

Oesterreich.

Wien. Die Direction des allgemeinen Krankenhauses hat vielfach die Erfahrung gemacht, daß arme israelitische Kranke aus rituellem Bedenken sich der im Krankenhause gekochten Kost enthalten. Hierdurch wird trotz der Bemühungen ihre Widerherstellung häufig verzögert, ja oft unmöglich gemacht. In jener Enthaltung muß man sicher eine rühmenswerthe Glaubenstreue anerkennen; gewiß aber ist, daß die beklagenswerthe Lage des Unglücklichen, den die doppelte Noth der Armuth und der Krankheit schwer genug bedrückt, durch derlei Gewissenskämpfe noch trostloser wird und des werkthätigen Mitgefühles menschenfreundlicher Herzen sehr würdig erscheint. In der That haben sich auch bisher stets einzelne Wohlthäter gefunden, welche solchen Kranken, die dem jüdischen Speisegesetze entsprechende Kost zukommen ließen, und sich dadurch den wiederholt auch in öffentlichen Blättern ausgesprochenen Dank, sowohl der Vorstände der einzelnen Abtheilungen als auch der Direction des allgemeinen Krankenhauses erwarben. Allein wie in vielen anderen Fällen, so hat auch hier die private Wohlthätigkeit sich als unzureichend erwiesen und mußte sich Denjenigen, welche die einschlägigen Verhältnisse genauer kennen zu lernen Gelegenheit hatten, gar bald die Ueberzeugung aufdringen, daß eine halbwegs zugängliche Abhilfe nur durch die Thätigkeit eines dem Bedürfniß entsprechend organisirten Vereines erhofft werden könne. Zu diesem Behufe ist ein „Verein zur Unterstützung armer kranker Israeliten in Wien" gegründet worden.

Lemberg. Das Comité der „Ersten Jüdischen Volksküche" hat am Tage des 25jährigen Hochzeitsjubiläums des glorreichen Oesterreichischen Kaiserpaares, d. war am 24. v. M. tausend Arme ohne Unterschied der Confession unentgeltlich gespeist.

Aus **Jassy** wird dem „W. Isr." ein unerquicklicher Vorfall berichtet, welcher sich anläßlich der Mazzos-Versorgung unter der dortigen Judenschaft ereignet hat. Die jüdischen Müller hatten sich vereinbart, den Preis der Mazzos außergewöhnlich hoch zu stellen, um dadurch auch den israelitischen Wohlthätigkeitsvereinen den billigen Verschleiß für Arme unmöglich zu machen. Die Armen sahen sich gezwungen, des Kukuruz-(Mais)-Mehles sich zu bedienen. Den Bemühungen der obengenannten Vereine ist es erst am חול המועד gelungen, diesem Uebel abzuhelfen und konnten sie durch nachträgliches Backen von Mazzos den Armen ihren Bedarf geben.

Barsesko (Galizien). Am פרשת צו ,שבת, starb hierselbst R. Israel Beer Bindenberger. Der Verstorbene hatte ein Alter von 86 Jahren erreicht und erfreute sich einer allseitigen Liebe und Hochschätzung. Die ganze Stadt, Juden wie Christen, betheiligten sich an der Beerdigung. Des Monats Nissan wegen durfte keine Grabrede gehalten werden. Der Verstorbene hinterläßt 3 lebende Kinder, 27 Enkel, 56 Urenkel und 10 Ururenkel. תנ"צ"ב"ה

Italien.

Ancona. Der Vorsteher der hiesigen israelitischen Gemeinde, der zugleich Mitglied des Stadtraths ist, wurde zum Ritter des Ordens der Krone Italiens ernannt.

Schweiz.

Genf. Die Eröffnung des Spitals für unheilbare Kranke wird in Kürze eröffnet werden. Dasselbe, ganz auf Kosten der Madame Rothschild hergestellt, ist dem Hauptspital bedingungslos übergeben worden. Ihr Gemahl hat vor einigen Jahren ein ähnliches Geschenk der Stadt gemacht, und zwar ein Spital für Augenkranke. Die Familie Rothschild hat sich daher in hiesiger Stadt ein bleibendes Andenken geschaffen.

Marokko.

Ueber das Loos der Israeliten in Marocco berichtet die „All. Isr. Univ." Folgendes:

Das Loos der Bevölkerung ist im Allgemeinen leider noch nicht besser geworden; die Armen sind zahlreicher denn je, namentlich an der Küste. Das israelitische Comité von London, der von H. Aflalo jun. geleitete Marocco famine relief fund sendet weiter seine Unterstützung nach den Hafenstädten unterschiedslos an Israeliten und Muhamedaner; derselbe hat außerdem für die Israeliten der Stadt Marocco eine Sammlung veranstaltet, welche den Ertrag von 300 Pfd. Sterl. ergeben hat und von der ein Theil bereits an die Gemeinde geschickt worden ist; dieselbe soll bis zum Eintritt der besseren Jahreszeit zur Beschaffung von Nahrungsmitteln dienen.

— Wahrhaft haarsträubend sind die verschiedenen Schilderungen von der Wirkung der in diesem Theile Afrikas wüthenden Hungersnoth. Tausende von hungernden Menschen, die zu Skeletten herabgemagert, baten in der Missionsstation um Brod; Vieh, Kameele, Pferde, Esel, Schafe und Geflügel sind in großer Masse umgekommen. Die hungrigen Hunde greifen in großer Anzahl Männer und Frauen kühn an. Innerhalb einer Meile von Mogador wurden 20 Personen von Hunden getödtet und verzehrt. In Mogador allein sind nicht weniger als 1300 Personen dem Hunger erlegen, und fast in jeder Straße stößt man auf Todte oder Sterbende. Im Judenviertel ist beinahe jedes Haus ein Hospital.

Rußland.

Riga. Die alte und doch immer wieder geglaubte Fabel, daß die Juden zu ihrem Osterfeste Christenblut zu vergießen pflegten, die noch neulich in Kutais im Kaukasus zu einem Kriminalprozeß Anlaß gab, hat auch in unserer Nachbarschaft, im Flecken Trentelberg bei Stockmannshof, zu einem tumultuarischen Auflaufe geführt. Der „Rig. lapa" wird hierüber Folgendes geschrieben: Am 26. März verbreitete sich während des Gottesdienstes in der lutherischen Kirche plötzlich das Gerücht von der Gefangennehmung eines Bauernmädchens durch die Juden. Aus der Kirche stürzte sich die aufgeregte Menge vor das bezeichnete Judenhaus und forderte stürmisch die Herausgabe der Gefangenen. Es wäre muthmaßlich zu Gewaltthätigkeiten gekommen, wenn der Fleckenvorsteher nicht rechtzeitig intervenirt und die erregten Gemüther durch Vorstellung zur Vernunft gebracht hätte; doch dauert der Unmuth noch fort und die jüdischen Hausirer dürfen sich nicht auf's Land wagen. Der Korrespondent, der die Feststellung der Thatsache der gerichtlichen Untersuchung anheimstellte, läßt hierbei durchblicken, daß dem Gerücht doch etwas Thatsächliches zu Grunde gelegen habe, denn er erzählt zum Schluß, daß es dem Mädchen gelungen sei, durch ein Fenster zu entweichen und in der Nacht nach Hause zu gelangen. — Es bedarf darüber keiner Erklärung, daß wir unserseits in dem ganzen Vorgang nur ein Zeichen tief eingewurzelten Hasses erkennen, dem nicht ernst genug entgegengetreten werden kann. Daß solche mittelalterliche, verfinsterte Ideen noch in den Bergthälern Imeretiens sich erhalten haben, befremdet nicht, — unter protestantischen Letten hat dergleichen fanatische Verblendung keine Erklärung und keine Entschuldigung. V. Z.

Egypten.

Alexandrien. Jüngst veranstaltete Herr Baron J. L. Manasse zu Ehren der Hochzeit seines Enkels einen großartigen Ball. Wie noch niemals war hier die orientalische Pracht entfaltet. 2000 Gäste waren anwesend und 12 Salons und noch einmal so viel Nebengemächer waren zu diesem Zwecke ausgeschmückt. Die Geladenen von Cairo waren von einem besonderen Eisenbahnzuge gebracht worden. Ein nach türkischer Sitte besonders eingerichteter Haremsalon war hergerichtet, da viele türkische Paschahs nebst ihren Familien anwesend waren. Die Damen konnten somit ihrer Sitte gemäß das Fest mitmachen, indem sie, ohne von den Männern gesehen zu werden, Alles mit ansehen konnten. Außerdem war der hier residirende Generalconsul, der egyptische Gouverneur anwesend. Es war auch für fromme Glaubensgenossen in zuvorkommender Weise gesorgt worden, da ein Banquet nach streng jüdischem Ritus mit 500 Gedecken servirt wurde. Hiesige Opernsänger verherrlichten durch ihren schönen Gesang das Fest, das bei allen Geladenen das schönste Andenken zurücklassen wird.

Vermischtes.

(Ein Witzwort des Ministers Taaffe.) Im Budget-Ausschusse des österreich. Abgeordnetenhauses wurde jüngst über das Personal des Wiener Polizeipräsidiums gesprochen. Ein Antrag der Regierung, diese Kategorie von Staatsbeamten besser zu stellen, fand auch seitens des Abgeordneten Dr. Kuranda warme Unterstützung, welcher bei diesem Anlasse einen sehr drastischen Fall von langsamem Avancement eines Polizeibeamten mittheilte. Dr. Kuranda erzählt nämlich, daß im Jahre 1848 ein Polizei-Commissar bei ihm eine Hausdurchsuchung vorgenommen habe, glücklicherweise ohne irgend etwas Belastendes aufzufinden. Vor einigen Tagen habe er einer Versammlung beigewohnt, in welcher er den Polizei-Commissar aus dem Jahre 1848 als — Ober-Commissar begrüßen konnte. Der Mann sei also erst nach 31 Jahren avancirt. Minister Taaffe, welcher in der Sitzung zugegen war, trat nach der Abstimmung an Dr. Kuranda heran und sprach lächelnd zu diesem: „Ich kann Ihnen sagen, weshalb jener Mann so spät avancirt ist." — „Warum?" fragte Dr. Kuranda. — „Weil er bei Ihnen nichts vorgefunden hat!"

Gegen Franko-Einsendung von 25 Pfg. pro Zeile nebst 10 Pfg. für Rückantwort (den Betrag in Freimarken erwünscht) übermittelt die **Expedition** des **Israelitischen Boten** die genauen **Adressen der nachstehenden Gesuche**

Zwei Verkäufer für ein Herren-Confections-Geschäft gesucht. V. 1.
Für ein Herren-Garderobe-Geschäft einen Zuschneider gesucht. V. 2.
Einen Lehrling für ein Tuch- und Garderobe-Geschäft gesucht. V. 3.
Für ein Galanterie-, Porzellan- und Glas-Geschäft eine mit der Branche vertraute Verkäuferin ges. V. 4.
Eine Haushälterin gesetzten Alters, die zugleich die Erziehung der Kinder mit übernehmen kann, ges. V. 5.
Für ein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft einen Lehrling sofort gesucht. V. 6.
Einen Religionslehrer, Vorbeter u. Schächter baldigst gesucht. Gehalt M. 1200, Schächtgebühren M. 500 und Schulgeld M. 250. V. 7.
Ein verheiratheter Religionslehrer, Vorbeter u. Schochet sucht zum 1. Juni Stelle. V. 8.
Ein seminaristisch geprüfter Lehrer und Schächter sofort gesucht. Gehalt M. 1200. V. 9.
In einem Manufacturwaaren-Geschäft einen Lehrling sofort gesucht. V. 10.
Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle als Kindermädchen. V. 11.
Einen unverheiratheten Elementar-, Religionslehrer und Cantor bis Ende Juni gesucht. Gehalt M. 1000. V. 12.
Ein junger Mann sucht Stelle als angehender Commis in einem Manufactur-Geschäft. V. 13.
Ein Knabe im Alter von 16 Jahren, sucht Stelle als Lehrling in einem Ledergeschäfte. V. 14.
Für ein Bank- und Wechselgeschäft einen Lehrling sofort gesucht. V. 15.
Eine perfecte Köchin für ein Hotel gesucht. V. 16.
Eine Kindergärtnerin sucht sofort Stelle. V. 17.
Einen seminaristisch gebildeten Lehrer, Cantor und Schächter per Anfangs August gesucht. Gehalt M. 1500 und Nebeneinkünfte. V. 18.

Ein geprüfter Religionslehrer, חזן ובעל קורא, und tüchtiger שוחט sucht sofort oder spätestens bis zum 1. Aug. in einer größeren Gemeinde Stellung. Derselbe ist im Besitz der besten Zeugnisse. Gefl. Meldungen an die Exp. dss. Bl. H. S. 1500. 2341

Die hiesige Lehrer- und Cantorstelle wird zum 1. October vacant. Jährliches Gehalt beträgt 750 Mark bei freier Wohnung und Heizung. Es wird bemerkt, daß für 300 Mk. jährliches Kostgeld gut anzukommen ist.

Reflectanten wollen ihre Zeugnisse einsenden, auf verheiratheten Lehrern wird nicht reflectirt.

Der Vorstand der isr. Gemeinde zu Haltern

2345 **J. Cohen.**

Den vorzüglichsten 2333

Bonner Java-Kaffee

zu M. 1,55 per Pfund. Probe gratis und franco. Emballage wird nicht berechnet. Sendungen von 5 Pfd. ab werden franco geliefert.

Colonial-Waaren-Handlung von
J. Keyzer, Crefeld.

Jüdische Knaben,

welche die Königl. Lateinschule oder die mit Pensionat verbundene vortreffliche Handelsschule in Miltenberg a. Main besuchen wollen, in welcher bereits 50 Zöglinge das Examen für den einjährigen Dienst gut bestanden haben, finden willkommene Aufnahme bei 2327

Dr. Joseph Fiebermann,
Lehrer der neueren Sprachen an der Handelsschule.

Kapitalien gesucht.

Gegen hypothekarische Sicherheit zum Zwecke einer neuen Synagoge für eine orthodoxe Gesellschaft.

Offerten nimmt entgegen der Herausgeber dieses Blattes 2332

Bonn a. Rh. **Moritz Baum.**

Nordseebad Nordernei.

Für mein jüdisches Restaurant suche vom 1. Juli bis zum 15. September eine **perfekte Köchin** bei hohem Salair.

2337 **Abraham v. d. Wall.**

Ende Dezember vorigen Jahres wurde in der hiesigen Königl. Klinik ein Kind durch mich in den ברית אברהם aufgenommen. Nach diesem Vorgange erklärte die Mutter mir gegenüber, sie würde in ihre Heimath reisen. Dies hat sie jedoch nur unter Zurücklassung des Kindes gethan. Einer hiesigen, nicht israelitischen Familie hatte die Mutter dasselbe zur Pflege, übergeben. Im Anfange sandte sie einige Mark, zuletzt aus Köln, von wo sie seit der Zeit verschwunden ist. Briefe an Familie, sowie polizeiliche Ermittelungen blieben erfolglos. Die Familie, bei der das Kind untergebracht, ist arm, es fließen ihr keine Mittel zu, und es ist deshalb nöthig, auf andere Art solche herbei zu schaffen. (Wir bitten unsere Glaubensgenossen, ihr Scherflein zu dem Zwecke beizutragen. Wir wissen, daß wir keine Fehlbitte thun; wir wissen, daß, wenn wir anklopfen, uns aufgethan wird, und wir hoffen, daß unsere geehrten Leser auch den Spruch bedenken bis dat, qui cito dat— wer schnell gibt, gibt zweimal.

Ueber die eingegangenen Beträge werden wir in unserem Blatte öffentlich quittiren. Red.)

Moritz Baum,
Peterstraße Nr. 8, Bonn.

Geisenheimer's
כשר Restauration,
Bingen am Rhein,

hält sich dem reisenden Publikum bestens empfohlen. Salons für größere Gesellschaften und Hochzeiten zur Verfügung. Gleichzeitig empfehle selbstgekelterte, reingehaltene כשר Weine. 1724

Referenzen ertheilt Sr. Ehrw. Dr. H. Sänger.

Oeffentliche Erklärung.

Die Massaverwaltung der fallitten Vereinigten Britanniasilberwaaren-Fabrik verkauft ihre Massa-Waarenvorräthe wegen Beendigung des Concurses und gänzlicher Räumung der Lokalitäten

Um 75 Prozent unter der Schätzung.

Für nur Mark 14 erhält man nachstehendes gediegenes Britanniasilber-Service aus dem feinsten und besten Britanniasilber, (welches früher Mark 60 kostete) und wird für das Weißbleiben der Bestecke 25 Jahre garantirt.

6 Stück Britanniasilber Tafelmesser mit engl. Stahlklingen.
6 St. echt engl. Britanniasilber-Gabeln, feinster u. schwerster Qualität.
6 St. massive Britanniasilber-Speiselöffel.
6 St. feinste Britanniasilber-Kaffeelöffel.
1 St. massiver Britanniasilber-Milchschöpfer.
1 Stück schwerer Britanniasilber-Suppenschöpfer.
2 St. effectvolle Britanniasilber Salontafelleuchter.
6 St. feinste Britanniasilber-Eierbecher.
1 St. schöner Britanniasilber-Pfeffer- od. Zuckerbehälter.
1 St. feiner Britanniasilber Theeseiher. — 36 Stück.

Zu beziehen gegen Postvorschuß (Nachnahme) od. Geldeinsendung durch das

Vereinigte Britanniasilber-Fabriks-Depot Wien,
II. Untere Donaustraße 43.

Nichtconvenirendes wird binnen 8 Tagen retour genommen. 2322

Lehrling gesucht.

Für ein gemischtes Waaren-Geschäft in einem Landstädtchen Nassaus wird ein isr. Lehrling gesucht.

Frco.-Off. unter M. 1001 an die Exp. d. Bl. 2335

Suche zum sofortigen Antritt einen Lehrling anständiger Eltern für mein Tuch- u. Manufacturwaaren-Geschäft.

Cammin i. Pomm. 1879.

2334 **S. Salomon.**

Ein tüchtiges isr. Mädchen für Küche u. Hausarbeit zum sofort. Eintritt gesucht.

Adolph Hirtz.
Grevenbroich bei Düsseldorf.

2339

Ein ordentliches Mädchen sucht Stelle als Verkäuferin oder Ladengehülfin in einem Manufactur-, Damen- oder Herren-Confectionsgeschäft. Die besten Zeugnisse stehen zu Diensten. Frco.-Offerten an **Salomon Cohn**

2344 in Frechen bei Cöln.

Eine Wittwe aus achtbarer Familie empfiehlt sich als Gesellschafterin u. Wärterin einer Dame, auch zur Begleitung im Bad. Dieselbe hat bereits im vorigen Sommer eine solche Stelle bekleidet und können Referenzen angegeben werden.

Frco.-Offerten sub W. J. D. postlagernd Barmen.

2342

Im Commissionsverlage von **Hermann Güldner** ... in Kettwig (Preußen) ist erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Bibel-Lehre (למודי תורה mit wortgetreuer deutscher Uebersetzung in Nebenlinien von Israel Wiesen, Lehrer. 1. Lieferung Genesis (בראשית) Kap. 1—10.

Gebete Israels (תפלה לעני) mit wortgetreuer deutscher Uebers. in Nebenlinien von Israel Wiesen, Lehrer. 1. Lieferung, 32 Seiten.

Die 2 Lieferungen folgen kürzlich nnd wird in denselben den Fortschritten der Schüler Rechnung getragen.

Vorstehende Bücher sind dazu geeignet, dem Lehrer seine schwere Aufgabe um Vieles zu erleichtern, den Schülern großen Vortheil zu bieten, u. kommen deshalb einem langen gefühlten Bedürfnisse entgegen, da dieselbe auch für den häuslichen Fleiß der Schüler zu verwerthen sind. Die Uebersetzung geschieht auf folgender Weise:

Wer vergießt	שופך
Blut des Menschen,	דם האדם
durch Menschen	באדם
soll sein Blut vergossen werden.	דמו ישפך
Erzeige uns Ewiger	הראנו יי
deine Gnade	חסדך
und deine Hülfe	וישעך
gib uns.	תתן לנו

Entsprechende Beurtheilungen resp. Empfehlungen zur (Einf.) Einführungen in Schulen vergl. Nr. 6 des Israelit und Nr. 13 des Israelitischen Boten. Abnehmer von je 5 Exempl. erhalten 25 pCt. Rabatt.

2340

Ein Mädchen gesetzten Alters sucht zur Selbstführung oder Stütze der Hausfrau als Köchin auf Johanni Stelle, auf Wunsch kann auch sofort eintreten. Reflect. wollen sich direct wenden an

M. Meyer bei Herrn A. Lütje

2333 Ottersberg im Hannöverschen.

Israelitisches Handels-Institut und Pensionat in Brüssel (Belgien).

348—350 Chaussée d'Etterbeck, dem Thiergarten gegenüber, geleitet von Prof. L. Kahn.

Gediegene religiöse und wissenschaftliche Bildung, rasches Erlernen der lebenden Sprachen und Vorbereitung zum einjährigen Freiwilligendienste. Besondere Klassen für vorgerückte Jünglinge und specielle Einrichtung zur schnellen Erlernung der französischen Sprache. Beste Referenzen. 2281

Pensionat, höhere Töchterschule & Vorbereitung zum Lehrerinnen-Examen.

Trier a. d. Mosel.

Referenzen: Herr Landrabb. Dr. Adler in Cassel.
„ Rabb. Dr. Frank in Cöln.
„ Realschullehrer Dr. Holzmann in Berlin.

Prospecte und Näheres durch die Vorsteherin.

1815 **Josephine Fraenkel.**

Gebet-Versammlung der Religions-Gesellschaft קהל ישראל

Mai 9.	קבלת שבת	7 Uhr.
„ 10.	שחרית ל שבת	8 „
	מזמורים אחר הפלה צ״ב, מ״ב	
„ „	תפלת מנחה ל שבת	4 Uhr 30 Min.
„ „ „	ערבית למוצאי	8 „ 24

Mai 10. סדרה אמר*
„ „ Sabbathausgang 8 Uhr 24 Min.
„ 11. ל״ג לעומר

* enthält: Vorschriften und Verhalten für die Priester bei Sterbefällen. Beschaffenheit der Opferthiere. Strenges Verbot gegen die Entweihung des göttlichen Namens. Festtage und Opfergottesdienst an denselben. Zählung der (Omer-Opfergaben) (Sefiroh) Allsabbathliche Zurichtung der Schaubrode im Heiligthume. Festopfer. Bestrafung eines Gotteslästerers. Strafgesetze. (Hafthora Jechesk. 44, 15 bis Kapitel 45.)

Druck und Verlag von J. F. Carthaus.